# Thorner Zeitung

Gegründet anno 1760

## Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährl. bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker u. Podgorz 3.00 Mk., monatl 1.00 Mk., frei ins Haus gebracht 3.50 Mk., monatl. 1.20 Mk., bei allen Postanstalten 3.60 Mk., monatl. 1,20 Mk., durch Briefträger ins Haus gebr. 4 02 Mk.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstr. 11
Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. = Fernsprecher Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: Oskar Schmid in Thorn.
Für Anzeigen verantwortlich Martha Wendel in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostd. Zeitung, G. m. b. H. Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Kleinzeile oder deren Raum 26 Pf., für Stellengesuche u. -Angeb., An- u. Verkäufe, Wohnungsanzeigen 20 Pf., für Anzeigen mit Platzvorschrift 40 Pf. Reklamen die Kleinzeile 50 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis 10 Uhr vorm

Nr. 60 Mittwoch, 12. März 1919


### Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Lebensmittelversorgung Deutschlands.

Berlin, 10. März. (Dr.) Marschall Foch teilte der deutschen Waffenstillstandskommission in Spaa mit, daß die Vertreter der alliierten Regierungen am 13 März. mit den deutschen Vertretern in Brüssel zusammentreffen werden, um ihnen die Entscheidung bezüglich der deutschen Handelsflotte und der Lebensmittelversorgung Deutschlands zu übermitteln und die damit zusammenhängende Finanzfrage zu regeln. Die deutsche Delegation reist Dienstag abend nach Brüssel ab.

### Aus dem Sitzungsbericht der deutschen Waffenstillstandskommission in Spaa vom 9. März.

Berlin, 10. März. (Drahtnachricht). In der Sitzung der deutschen Waffenstillstandskommission vom 9. 3. gab General Nudant die Gesamtzahl der aus Haidar Pascha heimzuführenden Militärpersonen auf 18 500 Mann an, von denen 9900 auf 6 Schiffen auf dem Rücktransport sich befinden. Eine Postverbindung mit der in Sibirien internierten deutschen Kriegsgefangenen, deren Zahl Nudant auf 1060 Offiziere und 15 238 Mann angibt, ist hergestellt. Die Briefsachen sind an das dänische Rote Kreuz zu richten. Die im Waffenstillstandsvertrag vorgesehne Lieferung von deutschem Kriegsmaterial an die Entente ist am 7. 3. beendet. Der französischen Kommission wurde mitgeteilt, daß die Schweiz die Weiterleitung der 2000 in französischer Kriegsgefangenschaft befindlichen Schwerverwundeten, deren Abtransport Marschall Foch zugesichert hatte, übernehmen wird. Die Besetzungsbehörden erkennen nicht die Verordnungen der Reichsregierung über die wirtschaftliche Demobilmachung an. Die deutsche Regierung wies auf die unerhörte Härte dieser Maßnahmen für die deutschen Kriegsteilnehmer hin.

### Deutschlands Kriegsentschädigung.

London, 10. März (Dr.) Reuter. Der Korrespondent der Pall Mall Gazette in Paris berichtet, er habe von sehr gut unterrichteter Seite erfahren, die Kommission für die Entschädigungen habe entschieden, daß von Deutschland die Summe von 8 Milliarden Pfund Sterling (160 Milliarden Mark) Entschädigung verlangt werden wird.

### Von der deutsch-polnischen Front.

Bromberg, 11. März. (Dr.) Im Abschnitt Nakel Infanteriefeuer von Kobeliner-Mühle. Um 2 Uhr nachmittags stellte eine eigene Patrouille innerhalb der Postenlinie fest, daß die Polen in Gorsin gewesen waren. Die Patrouille erhielt aus Kazmierowo Maschinengewehrfeuer.

9.15 Uhr abends wurde die Brücke bei Kanalsgarten und Murowaniecz mit stärkeren Kräften angegriffen. Der Angriff wurde abgewiesen. 10.30 Uhr abends wurde eine feindliche Patrouille bei Kanalskrug abgewiesen. Feindliche Artillerie beschoß Lochowo.

### Ein gefährlicher Spartakistenführer erschossen.

Berlin, 10. März. (Dr.) Wie verschiedene Berliner Blätter berichten, wurde einer der gefährlichsten Spartakistenführer, Jogiches, gestern im Gebäude des Kriegsgerichts erschossen. Der Genannte war während der Straßenkämpfe verhaftet worden und sollte gestern durch einen Soldaten dem Untersuchungsgefängnis zugeführt werden. Im Gebäude griff er den Soldaten an und wurde von ihm auf der Stelle erschossen.

### Mord- und Selbstmordversuch.

Berlin, 10. März. (Dr.) Der 24 Jahre alte Leutnant der Ref. Rudolf Monte versuchte in einem Weinlokal in der Taubenstraße in Berlin die 27jährige alte Kontoristin Frida Mischke mit einer Pistole zu erschießen. Er verletzte sie schwer an der linken Kopfseite, dann feuerte er zwei Schüsse auf sich selbst ab, die ihm in die linke Brust drangen. Beide wurden in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

# Die Folgen der Blockade.

Der Verband unserer Feinde hat in der letzten Zeit eine Reihe von Kommissionen nach Deutschland entsandt, die über die gesamtwirtschaftliche Lage Bericht erstatten sollen. Das Ergebnis dieser Beobachtungen wird wahrscheinlich die Verhandlungsgrundlage mitbilden für unsere künftige wirtschaftliche Entwicklung. Wenn unsere Gegner sich mit eigenen Augen unparteiisch unsere Verhältnisse angesehen haben, so konnten sie feststellen, daß von allen eines das Wichtigste ist: die Aufhebung der Blockade. Wir haben den Krieg verloren, nicht zuletzt durch die Wirkungen der Blockade. Was die Verbandsheere im Felde nicht erreichen konnten, brachte die Blockade der Mittelmächte durch die englische Flotte zustande. Unsere U-Boote sind in Feindeshand. Damit entfällt jeder Kriegsgrund zur Fortsetzung des politischen Machtmittels der Blockade, wenn sie nicht eine nutzlose Quälerei sein soll. Es wäre kennzeichnend für den Verband, der sich stets als Kämpfer des Rechtes, der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit ausgegeben hat, wenn er nun noch weiter, nachdem schon vier Monate des Waffenstillstandes verstrichen sind, den Hunger des ganzen deutschen Volkes als politisches Macht- und Druckmittel benutzen will. Wir können den Verband nicht davon freisprechen, daß in diesen vier Monaten zwar schon viel von der Lebensmittelversorgung Deutschlands geredet worden ist, daß wir bis heute aber noch keine Tat gesehen haben. Im Gegenteil. Die Blockade ist verschärft. Dazu kommt noch, daß nach dem letzten Vertrag unser östliches Zufuhrgebiet den Polen ausgeliefert worden ist. Die Arbeitslosigkeit wird durch die Verkehrsunterbindungen gefördert, die neue Ernte durch Abgabe landwirtschaftlicher Maschinen und Vorenthaltung von Düngemitteln aus den besetzten Gebieten bedroht. Wir haben die Brotration erhöht, obwohl wir weniger Vorräte als im vorigen Jahre hatten. Im April oder Mai stehen wir vor der Hungersnot. 800 000 Menschen haben wir während des Krieges durch die Wirkungen der Blockade verloren, eine grausige Zahl. Will der Verband die Verantwortung dafür auf sich nehmen, daß diese Zahl jetzt während des Waffenstillstandes zur Zeit der Friedensvorbereitungen noch ins Ungemessene gesteigert wird? Hunger führt zum Bolschewismus. Deutschland verzehrt jetzt seine letzten Vorräte, seine letzten Kapitalreste. Bis jetzt hat die politische Einsicht der größten Mehrheit unseres Volkes den Bolschewismus nicht hochkommen lassen. Eine Hungersnot kann von heute auf morgen die Lage ändern, und für die grausige Katastrophe, die dann kommen würde, bürden wir dem Verbande einzig und allein die Verantwortung auf. Es war ein grenzenloser Fehler, daß die Blokkade nicht schon längst aufgehoben wurde. Es wäre, wie die sich ausbreitenden Unruhen in Deutschland lehren, höchste Zeit, diesen Fehler wieder gut zu machen. Versäumt man die letzte Gelegenheit dazu, so erfolgt nicht nur ein deutscher, sondern ein europäischer Zusammenbruch.

### Die Ausübung des Standrechts in Berlin.

Berlin, 10. März. (Dr.) Im Berliner Leichenschauhaus liegen laut „Deutscher Allgem. Ztg.“ allein etwa 200 Tote. Im Berliner Polizeipräsidium wurden gestern 6 Matrosen, die im Kampf gegen die Regierungstruppen gefangen genommen waren, nach ihrer Vernehmung standrechtlich erschossen.

### Die Spartakistenherrschaft in Lichtenberg.

Berlin, 10. März. (Drahtnachricht). Die „Voss. Ztg.“ berichtet: Das Massenmorden in Lichtenberg geht in gewissem Sinne planmäßig vor sich. Von militärischer Seite wird mitgeteilt, daß in Lichtenberg von Spartakisten Flugblätter verbreitet werden, in denen ausdrücklich zum Morden aufgefordert wird. Gestern wurde ein Zahlmeister in Zivil auf der Straße von einem Spartakisten festgenommen mit der Drohung des Erschießens. Mit 1700 M., die er bei sich hatte, kaufte er sich frei.

Laut „Berl. Tagebl.“ wurde in Lichtenberg ein unbewaffneter Jäger, der auf einem Fahrrad fuhr, von einer Anzahl junger Burschen und Weiber vom Rade geworfen und derart geschlagen, daß er als eine formlose Masse tot liegen blieb.

Berlin, 10. März. (Drahtnachricht). Die Regierungstruppen haben im Laufe des gestrigen Tages bereits Teile Lichtenbergs besetzt. Die Spartakisten waren, als sie die Truppen in ihrer Flanke auftauchen sahen, so überrascht, daß sie zum Teil die Gewehre fortwarfen und sich freiwillig abführen ließen. Ein Teil der Banden flüchtete in die städtische Irrenanstalt Herzberge und versuchte, sich dort zu verteidigen. Nach kurzen Kämpfen wurden sie zum Teil überwältigt, zum Teil flüchteten sie auf das freie Feld. Die Spartakisten haben von ihrer Führung den Auftrag erhalten, sobald sie sich umzingelt sehen, die Waffen fortzuwerfen und harmlose Passanten zu spielen. Durch diese Maßnahme hoffen sie, der Verurteilung durch das Standgericht zu entgehen. Im Laufe der Nacht und auch heute werden noch weitere starke Truppen vorgeschoben.

### Bergungsarbeiten auf dem Trümmerfeld im Berliner Osten.

Berlin, 10. März. (Dr). Ein ganz trostloses Bild bietet der Osten der Stadt, besonders die große Frankfurter Straße und die umliegenden Straßen, wo die Kämpfe am heftigsten tobten. Die Verwüstungen, die hier angerichtet worden sind, sind gewaltig, besonders in der Blumen- und Palisadenstraße, wo mehrere Häuser infolge Artillerie- und Maschinengewehrfeuer ganz eingestürzt sind. Dort sind die Regierungstruppen, unterstützt von Sanitätsmannschaften vom Roten Kreuz, mit den Bergungsarbeiten beschäftigt. Aus den Trümmern werden immer noch Verwundete und Tote geborgen. In den Häusern der Nachbarstraßen sieht man alle Fensterscheiben zertrümmert.

### Die Lage in Cuxhafen.

Berlin, 10. März. (Dr.) Wie der „Voss. Ztg.“ aus Cuxhafen berichtet wird, konnte eine neue Umsturzbewegung durch die Verhaftung der Rädelsführer und Obermatrosen im Keime erstickt werden, sodaß die Ruhe und Ordnung nicht gestört wurden.

### Pillau im Belagerungszustand.

Pillau, 10. März. (Dr) Am Sonntag mittag ist über Pillau der Belagerungszustand verhängt und eine Frist von 48 Stunden zur Ablieferung der Waffen gestellt worden.

### Zum Rücktritt des Reichsministers Dr. Koeth.

Berlin, 10. März. (Dr.) Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Weimar berichtet wird, hatte Reichsminister des Demobilmachungsamtes Dr. Koeth seine Entlassung zum 1. April erbeten. Er hatte sein Entlassungsgesuch damit begründet, daß die Demobilmachung am 1. 4. vollständig durchgeführt sei.

### Beratungen in Weimar über das Kohlengesetz

Weimar, 10. März. (Dr.) In der heutigen Abendsitzung des Haushaltsausschusses wurde § 1 des Kohlengesetzes, der festsetzt, daß als Kohle im Sinne dieses Gesetzes Steinkohle, Braunkohle, Preßkohle und Koks zu gelten haben, angenommen. Wie ein Regierungsvertreter ausführte, soll Torf vorerst nicht in Betracht kommen, da er als Energiequelle angesehen wird. § 2 wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Deutchen Volkspartei angenommen, ebenso §§ 4 und 5 Bei der Gesamtabstimmung über das Gesetz wurde dieses gegen 5 Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei angenommen. Morgen: Kohlengesetz.

### Vorbereitung für Abhaltung eines sozialdemokratischen Parteitages.

Berlin, 10. März. (Dr.) Der sozialdemokratische Parteivorstand hat sich, wie der „Vorwärts“ schreibt, mit der Fraktion dahin verständigt, daß am 22. und 23. März in Weimar eine gemeinsame Sitzung von Parteiausschuß, der sozialdemokratischen Fraktion, der Nationalversammlung und der Kontrollkommission stattfinden, in der die schwebenden politischen und organisatorischen Fragen eingehend besprochen werden sollen und insbesondere über die Möglichkeit der Abhaltung eines Parteitages entschieden werden.

### Englische Blätter für beschleunigten Friedensschluß.

Amsterdam, 9. März (Dr.) In fast allen englischen Blättern, die heute hier eingetroffen sind, wird die Notwendigkeit betont, die Friedensverhandlungen mit Rücksicht auf die gefährliche Lage in Mittel- und Südeuropa möglichst zu beschleunigen.

### Geddes über die fortdauernde Blockade.

London, 10. März (Dr) Reuter. Im englischen Unterhaus antwortete Minister Geddes auf eine Anfrage des Liberalen Maclaven, England müsse noch immer die Blockade gegen die feindlichen Länder aufrecht erhalten. In diese Blockadegebiete fielen auch neutrale Länder.

### Nationalistische Hetzereien polnischer Blätter.

Kein vernünftiger Deutscher wird es der polnischen Presse im Deutschen Reiche verdenken, wenn sie warm für die Sache unserer polnischen Mitbürger eintritt. Was aber die polnische Presse in unserem Lande in der letzten Zeit tagtäglich zu schreiben sich erdreistet, ist keine Wahrung der polnischen Interessen mehr, das ist eine tolle, beispiellose Verhetzung der polnischen Mitbürger, ein Meer von Unrat, das sie gegen die Deutschen und das Reich kübelweise schleudert. Während des Krieges mußte das deutsche Volk mit Schaudern die gemeinen Anklagen und Verleumdungen, mit denen die feindliche Presse unaufhörlich die ihr zur Verfügung stehenden Nachrichtenkanäle speiste, über sich ergehen lassen. Lüge und Verleumdung gegen das deutsche Volk feierten in England und besonders im haßerfüllten Frankreich wahre Orgien. Das deutsche Volk konnte sich diesen Tiefstand der feindlichen Gesinnung nie erklären. Das haßerfüllte, giftgeschwollene Toben der feindlichen Presse hielt wohl keiner mehr einer Steigerung fähig. Und doch ist das unmöglich Scheinende Ereignis geworden. Dazu noch im eigenen Lande. In polnischer Sprache in Deutschland erscheinende Zeitungen, besonders in den Gebieten, die von den Polen nicht besetzt sind, wagen eine Sprache und einen Ton, wie er selbst von der Ententepresse zur Zeit ihrer tiefsten Erniedrigung nicht erreicht wurde. Durch einzelne dieser Blätter zieht sich von der ersten bis zur letzten Spalte ein Strom von Haß, Hohn, Beschimpfung und Verleumdung alles dessen, was deutsch ist. Auch den kleinsten Notizen und Nachrichten wird eine haßtriefende und die polnischen Mitbürger aufhetzende Bemerkung angehängt. Ununterbrochen werden Verleumdungen aufgetischt, die schon in ihrer Fassung die Verlogenheit erkennen lassen Die Regierung Ebert — Scheidemann wird den Hakatisten gleichgestellt, die deutschen Truppen und ihre Führer werden in der unsaubersten Weise beschimpft. Das Bromberger polnische Blatt leistete sich sogar die Kühnheit, die Nachricht des „Figaro“ über General von Winterfeldt, die der gesamten Presse — auch der polnischen — nur durch eine Berichtigung („eine dreiste und dumme Lüge“ heißt es darin) des Generals bekannt geworden war, ohne die Richtigstellung zu bringen. Rein journalistisch schon ehrloses, gemeines Bubenstück. Sätze wie „die Deutschen sind ehrlos, sie müssen bestraft werden“ oder „die Gemeinheiten der Deutschen in Frankreich und Flandern“, lasen wir mehrmals Häufig benutzt diese Hetzpresse auch den Hinweis, das und das müsse man Foch mitteilen, damit er die Deutschen züchtige. Das Bromberger polnische Blatt durfte (unter dem Belagerungszustand!) sogar die Behauptung wagen, die deutschen Militärbehörden hätten anläßlich der geplanten Bromberger Ententekonferenz Truppen und Kriegsmaterial aus Bromberg entfernt, damit die Ententevertreter nicht sehen, wieviel Militär und Ma-

terial in Bromberg angehäuft sei. Das gleiche polnische Blatt darf im deutschen Bromberg in einem feierlichen Begrüßungsartikel an die Ententedelegierten sagen, sie (die Polen) grüßen „als die einzigen rechtmäßigen Herren dieser Stadt" und den „lieben Freunden" zurufen: „Es lebe die Entente!"

Oft genug haben die Deutschen des neugeschaffenen Volks-Staates bekundet, daß sie mit ihren polnischen Mitbürgern in Frieden leben und nur die Gewalttätigkeit der ländergierigen Großpolen abwehren wollen. Jede deutsche Zeitung der Ostmark ist von diesem Bestreben erfüllt, in keinem deutschen Blatte findet sich ein Angriff gegen die Polen. Die polnischen Blätter aber triefen von Verleumdung, Haß und Hohn. Sie gebärden sich, als ob ihr Erscheinungsort Warschau oder Paris wäre. Eine solche Saat des Hasses — mögen die Dinge kommen wie sie wollen — wird in dem Zusammenleben der beiden Nationalitäten keine guten Früchte tragen. Die aufreizenden polnischen Blätter werden von den Deutschen verhältnismäßig wenig beachtet. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß dieser unerträgliche Zustand im deutschen Lande weiter bestehen kann.

### Geständnisse polnischer Führer.

Die Feierlichkeiten aus Anlaß des Empfangs der Ententekommission in Posen haben ein wertvolles Dokument gebracht. In einem Aufruf des polnischen Volksrates der Stadt Posen an die Bevölkerung vom 26. Februar heißt es wörtlich:

„Seit dem Augenblicke des Eintritts der Ententemächte in den jetzigen Krieg, haben wir Polen im bisherigen preußischen Teilgebiete sie als unsere Verbündeten und Freunde angesehen." In seiner Ansprache an die Ententedelegierten führte **Poszwinski** u. a. aus: „Als im August die ersten Schüsse fielen, fühlte unser Volk, daß sich ihm der entscheidende Augenblick naht. Vom ersten Augenblick an wußte unser Volk, auf welche Seite es sich stellen sollte." Im Leitartikel des „Kurjer Poznanski" Nr. 51 heißt es: „Vom ersten Kriegsmomente an wandten sich die Sympathien der Polen in Preußen mächtig denen zu, von denen wir allein eine Befreiung erhoffen konnten. Der polnische Gedanke wandte sich nach dem Westen. Die Erfolge der Entente waren unsere Erfolge, ihre Niederlagen unsere. Wir glaubten an den Sieg derjenigen, die wir als unsere Verbündeten betrachteten und glaubten, daß dieser Sieg uns die Befreiung vom Joche des barbarischen Eroberers bringen werde." Und Deutschland betrieb in Warschau eine Politik der Verbrüderung, derweil es schon längst von den Polen verraten war. Hunderttausend deutsche Soldaten liegen in den polnischen Feldern begraben. Sie haben Polen von Rußland befreit; hätte Rußland gesiegt, weder Frankreich noch England hätte Polen vom Joche des Zarismus erlösen können.

### Der Erzbischof von Posen für die polnische Anleihe.

Erzbischof **Dalbor** in Posen empfiehlt den katholischen Geistlichen die Anlegung von Kirchengeldern in der polnischen Anleihe, die jetzt der Oberste Polnische Volksrat aufnehmen will. Diese Anleihe ist für Militär- und Verwaltungszwecke „in den polnischen Landesteilen des Deutschen Reiches" bestimmt, dient also Zwecken, die gegen die Sicherheit und den Bestand des Deutschen Reiches gerichtet sind. Wer sich an dieser Anleihe beteiligt oder zu ihrer Zeichnung auffordert, setzt sich der strafrechtlichen Verfolgung wegen Hoch- u. Landesverrats aus.

Man darf gespannt darauf sein, wie sich die deutschen katholischen Geistlichen in der Erzdiözese zu dem Erlaß des Erzbischofs stellen werden.

### Die russische Teuerung.

Ein Pariser Blatt veröffentlicht folgende russische Preisliste über eine Anzahl verschiedener Waren: Eine Runkelrübe 45 Rubel, ein Kohlkopf 36 Rubel, ein Apfel 10 Rubel, 400 Gramm Butter 120 Rubel, 400 Gramm Tee 225 Rubel, ein Paar gewöhnliche Strümpfe 30 Rubel, ein Paar grobe Schuhe 750 Rubel, eine Flasche Kognak 750 Rubel, eine Flasche Sekt 1500 Rubel.

Diese sagenhaften Preise hindern die Bolschewisten aber nicht daran, bei ihren Volksfesten, deren Kosten sich häufig auf 100 000 Mark belaufen, den Sekt in Strömen fließen zu lassen. Freilich kosten die Rubelnoten den Bolschewisten nicht all zu viel; denn mit weiser Vorsicht halten sie die Notenpresse fest in Händen.

### Die Neuerrichtung von Familiengütern verboten.

**Berlin**, 10. März. (Dr.) Wie die „Deutsche Allgem. Ztg." berichtet, besteht die Absicht, der preußischen Landesversammlung einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Neuerrichtung von Familiengüter verbietet und die Auflösung der bestehenden unter gewissen Modalitäten vorsieht.

### Die politische Betätigung der Beamten.

Ueber die politische Betätigung der Beamten ist unter dem 20. Februar 1919 eine Verordnung des preußischen Kriegsministeriums ergangen, die im Wortlaut mitgeteilt zu werden verdient. Sie besagt:

„Für die politische Betätigung der Beamten ist der Aufruf des Rates der Volksbeauftragten vom 12. November 1918 maßgebend. Danach unterliegt das Vereins- u. Versammlungsrecht keiner Beschränkung, eine Zensur findet nicht statt und auch die Meinungsäußerung in Wort und Schrift ist frei.

Die Beamten müssen aber bei ihrer politischen Betätigung die Grenzen innehalten, die ihnen die Rücksicht auf die Unparteilichkeit ihrer Amtsführung auferlegt. Unzulässig ist jede Verquickung amtlicher und politischer Tätigkeit. Insbesondere darf das Vorgesetztenverhältnis niemals zu einer Einwirkung auf die politische Gesinnung und Tätigkeit dienstlich unterstellter Personen, z. B. bei den Wahlen, mißbraucht werden."

## Die deutsche Nationalversammlung in Weimar.

(Funkentelegraphischer W. T. B.-Bericht der Reichsfunkbetrieb-Verwaltung in Berlin über die Nationalversammlung in Weimar übermittelt durch die Funkenstation in Thorn.)

**Weimar**, den 10. März. Ernährungsinterpellation.

Demokrat **Petersen**: Die Regierung muß mit absoluter Wahrheit dem deutschen Volke sagen, wie die Lage ist, anderseits das moralische Gefühl des Volkes aufrufen. Die Arbeitseinstellungen müssen aufhören, damit vorhandene Vorräte nicht aus Furcht vor Unsicherheit vergeudet werden und die neue Ernte gesichert wird. Wir fordern speziell Aufhebung der Zwangswirtschaft und Abbau der Kriegsorganisationen. Zweitens brachten wir eine Interpellation ein, um an das Weltgewissen zu appellieren. Wenn wir nicht die Lebensmittel bekommen, die wir haben müssen, dann führt das nicht allein zur deutschen sondern zur europäischen Katastrophe. Wenn aber die russischen Bolschewisten Deutschland und schließlich ganz Europa überfluten, dann mögen die Mächte die Verantwortung tragen, die helfen können aber nicht wollen.

Zur Begründung der Interpellation der Deutschnationalen u. Deutschvolksparteiler über Abstellung der Notlage für die Landwirtschaft erklärt der Deutschnationale **Semmler**: Wir stehen vor der Katastrophe, wenn bezüglich der Produktion künstlicher Düngemittel und der Beschaffung der nötigen Arbeitskräfte für die Landwirtschaft nicht Abhilfe geschafft wird. Wir müssen vorsorgen, daß wir zukünftig vom Ausland unabhängig werden. Dank den Leistungen unserer Chemie kann die Frage, ob die deutsche Landwirtschaft im Stande ist unser Volk zu ernähren, restlos bejaht werden. Die Zwangswirtschaft muß nach den Vorschlägen Röfickes abgebaut werden. Die Ablieferung bestimmter Mengen ist zu verlangen; im übrigen muß dem Landwirte volle Freiheit gelassen werden. Die Landwirtschaft kann nur gefördert werden durch Privatbetrieb, nicht durch Sozialisierung.

Ernährungsminister **Schmidt**: Die Frage der Interpellanten, ob unsere Ernährung bis zum nächsten Wirtschaftsjahre ausreicht, muß ich verneinen. Um den Fehlbetrag zu decken, könnten einzelne Rationen noch weiter herabgesetzt werden; das wird nicht möglich sein, denn sie sind schon so niedrig, daß die weitere Herabsetzung unmöglich ist. Uebrig bleibt also nur, den Fehlbetrag durch Einfuhr vom Ausland zu decken. Im deutschen Volke und gerade in der Arbeiterschaft war vielfach der Glaube verbreitet, daß der ritterliche Gegner sofort nach dem Inkrafttreten des Waffenstillstandes das Kampfmittel der Blockade aufheben würde. Die Hoffnung war trügerisch, aber ich will nicht neue Klagen erheben, nicht den Eindruck erwecken, als ob das deutsche Volk als Bettler vor der Entente Türen stehen müßte. Auch im Leiden bitterster Not hat unser Volk Anspruch auf volle Gerechigkeit. Leider sind Haß und Leidenschaft so entfesselt, daß die Stimmen der Vernunft erstickt werden und der Appell an Menschlichkeit und Gerechtigkeit verhallt wie die Stimme des Predigers in der Wüste. Alles spricht dafür, daß der Wirtschaftskampf auch nach Friedensschluß mit aller Schärfe fortgesetzt werden soll. Die englischen schwarzen Listen sind erst jüngst durch die Namen holländischer Firmen erweitert worden, die mit deutschen Häusern Handel trieben.

## Aus Stadt und Land.

**Thorn**, 11. März 1919.

— **Aenderungen der Reichsversicherungsordnung.** Von der Reichsregierung sind neue Verordnungen erlassen, durch welche bedeutsame Aenderungen in der Reichsversicherungsordnung eingetreten sind. So finden u. a. neue Befreiungen von der Krankenversicherungspflicht auf Grund der §§ 418 und 435 R. V. O. nicht mehr statt. Gültige Verträge nach § 4 3 R. V. O. erlöschen spätestens mit dem 31. Dezember d. Js. Befreiungsanträge für Dienstboten (§ 435 R. V. O) sofort oder sofern deren Versorgung in Krankheitsfällen eine für solche Zwecke besonders geschaffene Einrichtung übernommen hat, erst mit dem 29. Juni 19.9. Ferner bleiben die Ansprüche aus der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung bestehen, wenn die zwischen dem Eintritt in die Versicherung und dem Versicherungsfall liegende Zeit zu mindestens drei Vierteln durch ordnungsmäßig verwendete Beitragsmarken belegt ist.

— **Verhängung des Belagerungszustandes in den Grenzgebieten.** Wie wir bereits mitteilten, hat das Oberkommando des Grenzschutzes Nord zur Abwehr feindlicher Umtriebe und zum Schutze gegen Räuber und Plünderer über folgende Gebiete den Belagerungszustand verhängt: Das Gebiet der Provinz Ostpreußen nördlich der Memel, die ostpreußischen Grenzkreise Ragnit, Pillkallen, Stallupönen, Goldap, Marggrabowa, Lyck, Johannisburg, Ortelsburg, Neidenburg, die westlichen Grenzkreise Strasburg, Briesen, Thorn und Culm. Jeder in das Grenzgebiet Zureisende hat sich bei Aufenthalt über 24 Stunden bei der Ortspolizeibehörde zu melden. Diese ist verpflichtet, die Meldung umgehend an den Landrat oder in selbständigen Städten an den Magistrat weiterzugeben.

— **Die Beerdigung des Vizefeldwebels Folger**, der, wie wir bereits mitteilten, seinen am Tage des Aufruhrs in Thorn erhaltenen schweren Verletzungen im Lazarett 1 erlegen ist, fand gestern nachmittag 3 Uhr unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung von Militär- und Zivilpersonen von der Leichenhalle des Lazaretts 1 aus statt. Die Leiche wurde nach dem Friedhof in Mocker überführt. Herr Pfarrer **Heuer** wies in seiner Trauerrede auf das entsetzliche Geschick hin, das einen blühenden Menschen aus dem Leben gerissen hat, und richtete zum Schluß an alle Leidtragenden die Mahnung, jeder möge es als seine vornehmste Pflicht ansehen, sich der von uns selbst erwählten Obrigkeit unterzuordnen. Die Beteiligung an aufrührerischen Umtrieben sei ein Verbrechen am Vaterlande. Ein Offizier des Fuß Artl.-Regts. Nr. 11 hielt darauf eine kurze, den Verstorbenen ehrende Ansprache, in der er zum Ausdruck brachte, daß der so jäh aus dem Leben geschiedene sei 1913 dem Regiment angehört habe.

— **Die Betriebslage der Eisenbahn.** Auf eine Besserung unserer Verkehrslage wird in absehbarer Zeit nicht zu rechnen sein. Bis zum 11. Februar sind an die Entente 4134 Lokomotiven und 136 398 Wagen abgegeben worden. Diese Abgabe wurde einem Angebot von 10 279 Lokomotiven und 216 000 Wagen entnommen. Die überzähligen Lokomotiven und Wagen waren also ebenfalls dem Verkehr entzogen. 860 Lokomotiven und 13- bis 14 000 Wagen müssen noch an die Entente abgegeben werden. Da unser noch vorhandenes Material stark ausbesserungsbedürftig ist, wird diese Ablieferung nur langsam vor sich gehen können. Sperrungen von Uebergangsbahnhöfen sind bei der unbedingt nötigen bevorzugten Wagengestellung für Kohle und Lebensmittel in der nächsten Zeit nicht zu vermeiden.

— **Die deutschnationale Thorner „Presse"** wundert sich darüber, daß wir uns „etwas spät" veranlaßt sahen, ihr auf ihre „Mahnung, nicht durch Unbesonnenheit Unruhen hervorzurufen, zu antworten". Bereits am 16. Februar hatte uns nämlich die „Presse" wegen unserer Angriffe gegen Raube und Genossen angefeindet und es als erwünscht bezeichnet, daß sich ein Rat der Alten" bildete, um solche Husarenritte, die sich ja schneidig ausnehmen aber die Ruhe und Ordnung der Stadt gefährden können, künftighin zu überwachen. Auch der Verlauf der sozialdemokratischen Versammlung, die infolge der starken Opposition vorzeitig geschlossen werden mußte, hätte nach Ansicht der „Presse" bewiesen, daß das Ende der Herrschaft der S.-Räte im Volke bereits vorgefühlt wird: „Man überlasse daher den Rest getrost der natürlichen Entwicklung, die schnell zu der gewünschten Ordnung zu führen verspricht." — Wir glaubten die mit „Besonnenheit" prunkende „Presse" werde sich auf sich selbst besinnen und von weiteren Anrempelungen ablassen, wenn wir über diese Anzapfung mit Stillschweigen hinweggingen. Denn auch das Urteil der eigenen Parteigenossen des Blattes schätzte diese „Besonnenheit" richtig ein. Aber die „Presse" schlug durch unsere Zurückhaltung ermutigt, eine Woche darauf in ihrer Lokalplauderei nochmals in dieselbe Kerbe. Inzwischen hatte nämlich die demokratische Versammlung im Viktoriapark stattgefunden, die durch wüste Gewalttätigkeiten gestört wurde. Daraufhin huldigte die „Presse" „dem sicheren Instinkt der Massen", bei dem der Versuch der demokratischen Partei, „den entfesselten Sturm von sich auf andere abzulenken", nicht verfangen habe. „Es hätte nicht viel gefehlt, und der Brandstifter wäre selbst in den Flammen zuschaden gekommen", schrieb das Blatt damals in leicht zu erkennender Absicht. Diesmal war uns das sich Deutschnational nennende Organ in einer Weise in den Rücken gefallen, die eine überraschende Gesinnungsverwandtschaft mit dem von ihm gepriesenen „sicheren Instinkt der Massen" verriet: dem Instinkt, der sich in der erwähnten Versammlung in hinterlistigen Ueberfällen mit Messer und Knüppel bekundete. Uns widerte es an, uns mit solchen Auslassungen auseinanderzusetzen, von denen wir voraussetzen konnten, daß sie lediglich den Beifall des Janhagels finden würden. Ihn überlassen wir neidlos der „Presse". Wir wissen, daß in deutschnationalen Kreisen die Haltung des eigenen Parteiorganes in dieser Angelegenheit schmerzlich empfunden wurde, und es wäre uns in Leichtes gewesen, diesen Umstand auszunützen. Wir haben auch darauf verzichtet, weil wir wenigstens von unserer Seite einen Streit vermeiden wollten, bei dem die Feinde der Ruhe und Ordnung die lachenden Zuschauer wären. Die besonnene „Presse" erblickte aber darin nur eine Ermunterung zu weiteren Angriffen. Das ist so ihr Art. Wenn sie es durch ihre Anrempelung so weit gebracht hat, daß man ihr schließlich die Meinung sagt, schreit sie wehleidig auf und spielt die verfolgte Unschuld. So war's auch im Theaterstreit, den sie nach ihrem Rückzug vor Gericht unter bewußter Entstellung der Tatsachen jetzt so darzustellen sucht, als hätten wir es ausgerechnet darauf abgesehen gehabt, „einen mit dem Eisernen Kreuz geschmückten Kriegsbeschädigten aus seiner Stellung zu bringen." Richtig ist, daß der Abschreiber, der in der „Presse" sein Unwesen trieb, das Eiserne Kreuz trug. Aber soll diese Auszeichnung ein Freibrief für alle späteren Verfehlungen sein? Es wird mehr als einen Spartakisten geben, der sich, wenn er will, des Besitzes des E. K. rühmen kann. Wird man deshalb sein Treiben weniger verwerflich finden? Im übrigen hat der als Schriftleiter der „Presse" sogar vertretungsweise mit der Leitung des Blatte betraute Abschreiber seine Stellung in Thorn bereits verlassen, bevor ihm die bis zum letzten Augenblick geleugnete Tat vor Gericht nachgewiesen wurde. Er selbst rühmte sich sogar, anderen Ortes eine bessere Stellung erhalten zu haben. Hat vielleicht die „Presse" hinterher Schritte getan, um ihn in dieser Stellung unmöglich zu machen? Wir wissen es nicht und würden ihr das, wenn wir es wüßten, nicht zum Vorwurfe machen, weil sie berechtigt gewesen wäre, ein unverdient günstiges Abgangszeugnis nachträglich zu berichtigen. Aber dann hätte sie mindestens keinen Anlaß, uns für den Verlust seiner Stellung verantwortlich zu machen. Auf die unverschämten Verdächtigungen einzugehen, die sich die Presse in Bezug auf unser Verhalten gegenüber Raube leistet, erübrigt sich, näher einzugehen, da die breite Oeffentlichkeit Zeugin des mehr als vorsichtigen Verhaltens der „Presse" gegenüber den damaligen Machthabern geworden ist. Sie hat es nicht gewagt, Gegenäußerungen ihrer eigenen Parteigenossen gegen die Ruppigkeiten eines Ubrich aufzunehmen, während die „Thorner Zeitung" die damit verbundenen Unbequemlichkeiten getrost auf sich nahm. Wohl aber hat es die „Presse" für richtig befunden, die Ausarbeitungen des genannten Herrn ihren Lesern mitten im Textteil zu Gemüte zu führen, während die „Thorner Zeitung" von Anfang an auf vollkommen reinliche Scheidung hielt. Deshalb führten wir die Rubrik „Von der Pressabteilung des A.- und S.-Rates" ein, für deren Inhalt und Form wir jede Verantwortung ablehnten.

— **Das Städtische Jugendamt macht darauf aufmerksam, daß** es sich mit dem Nachweis männlicher und weiblicher Lehrlinge befaßt. Es ist seine Aufgabe, die Eltern der Knaben und Mädchen auf den Wert einer guten umfassenden Berufsbildung hinzuweisen und sie zu veranlassen, bei der Berufswahl auf Neigung, Begabung und körperliche Befähigung der Söhne und Töchter Rücksicht zu nehmen. Das städtische Jugendamt will durch diese Arbeit durch Vermittelung der Schulleiter darauf hinwirken, daß die jungen Knaben und Mädchen einen für sie geeigneten Beruf ergreifen und vor allen Dingen, daß sie sich einer gründlichen Lehre unterziehen. Es ist sein Bestreben, die demnächst zur Schulentlassung kommenden Jugendlichen in erster Linie bei hiesigen Lehrmeistern unterzubringen; deshalb wird gebeten, das Städtische Jugendamt hierin dadurch zu unterstützen, daß die betreffenden Stellen ihren Bedarf rechtzeitig beim Jugendamt anmelden. Dieses wird dadurch in die Lage versetzt, unter den Bewerbern eine möglichst sorgfältige Wahl zu treffen. Die Vermittlung erfolgt vollkommen kostenlos.

— **Deutsche demokratische Partei.** Der irrtümlich für Donnerstag angekündigte Vortrag des Herrn Rechtsanwalt Wilk findet heute, Dienstag statt.

— **Ueber den Unterricht am Gymnasium** findet sich eine Bekanntmachung im Anzeigenteil.

— **Mitteilungen der öffentlichen Wetterdienststelle.** Mittwoch, den 12. März. Fortdauernd milde, wolkig, zeitweise Regen.

---

**Elbing.** Eingebrochen wurde in der Nacht zum Donnerstag in das Centraltheater und in das Lichtspielhaus. Aus dem Zentraltheater wurden 10 Filme, Klemmschrauben, Draht usw. im Werte von 2000 Mark entwendet. Aus dem Lichtspielhaus wurden Gerätschaften im Werte von 600 Mark erbeutet. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den Dieb in einem sechzehnjährigen Arbeitsburschen zu ermitteln, der angab, in das Centraltheater bereits dreimal eingebrochen zu haben.

**Elbing.** Die Streiklust greift immer weiter. Den Tischlern und Bauschlossern machen es die kaufmännischen und technischen Angestellten (Buchhalter, Techniker, Ingenieure) der Automobil- und Maschinenfabrik F. Komnick nach. Einige Angestellten gerieten mit der Firma in Meinungsverschiedenheiten und wurden entlassen. Die Angestellten der Firma Komnick verlangen nun, daß die Entlassenen unverzüglich wieder eingestellt werden sollen. Kommerzienrat Komnick hat dieses Ansinnen abgelehnt, worauf der Streik ausbrach.

**Mohrungen.** Schwer verletzt hat sich durch unvorsichtiges Umgehen mit seinem Dienstrevolver im Beisein eines Freundes der Nachtpolizeisergeant **Fleischmann**. Er ist inzwischen in recht bedenklichem Zustande in das Kreiskrankenhaus eingeliefert worden. Die Kugel ist ihm in den Leib gedrungen und hat den Darm fünfmal durchbohrt.

**Insterburg.** Diskussionsabende hat die **demokratische Partei** hier eingerichtet, bei denen die vielverzweigte praktische Parteiarbeit besprochen wird. In der Aussprache erörterte Generalsekretär **Stark**-Königsberg die Richtlinien für den Ausbau der Organisationen in unserer Provinz. Ganz besonders wies der Redner auf das Zweck-

**dienliche des von unserer Partei auf den 21. bis 24. April anberaumten Rednerkursus in Königsberg hin.**

## Thorner Strafkammer.

Thorn, 8. März.

Wegen einfachen und schweren Diebstahls hatte sich der 16jährige Fürsorgezögling Walter Geschinski zu verantworten. Vor Pfingsten v. Js. entlief er seiner Lehrstelle bei einem Schuhmachermeister und trieb sich dann mehrere Monate an verschiedenen Orten umher. Anfang September kam er nach Thorn und entfaltete bald eine verbrecherische Tätigkeit. Zuerst schlich er sich eines Tages in der Mittagszeit auf den Boden des Familienhauses des Pionierbataillons. Durch Ueberklettern eines Lattenverschlages gelangte er in die Bodenkammer der Vizefeldwebelfrau Minna Grunwald. Schnell packte er 20 Paar wollene Strümpfe, 6 wollene Hemden, 6 wollene Unterhosen, 3 Meter Schürzenzeug, ein Paar wollene Handschuhe, 10 Pfund Würfelzucker, 2 Pfund Kunsthonig und einige andere Sachen in einen Sack zusammen und verließ mit diesem unbemerkbar das Haus. Er begab sich mit der Diebesbeute zur Weichsel und verkaufte hier alles an einen Schiffer für 50 Mark. Am 18. Oktober führte er einen ähnlichen Diebstahl aus. Zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags schlich er sich auf den Boden des Familienhauses II des Feldartillerie Regts. Nr. 81, wo sich die durch Vorlegeschlösser abgeschlossenen Kammern der Einwohner befinden. Mit einem Schraubenzieher schraubte er die Schlösser von drei Kammern auf. Bevor er aber seine Diebesbeute in Sicherheit gebracht hatte, wurde er abgefaßt und verhaftet. Die Strafkammer verurteilte den in vollem Umfange geständigen Angeklagten zu neun Monaten Gefängnis, wovon 4 Monate und 2 Wochen durch die Untersuchungshaft für verbüßt gelten.

Der frühere Musketier, jetzige Arbeiter Joseph Janek von hier war ebenfalls des Diebstahls angeklagt. Im August 1917 trieb er sich als Fahnenflüchtiger hier umher und machte die Bekanntschaft des 18 Jahre alten Arbeiters Max Paczkowski und des 20jährigen Schiffsgehilfen Boleslaus Kisielewski. Dieser hatte bei dem Kaufmann Fritz Mühlbrandt gearbeitet, der in einem Abteil des städtischen Uferbahnschuppens größere Mengen Tabak lagern hatte. Kisielewski kannte die inneren Verhältnisse dieses Lagerabteils. Die drei Genannten kamen nun überein, zusammen dem Speicherabteil einen Besuch abzustatten. Am 22. August begaben sie sich dorthin und der Angeklagte Janek versuchte nun, mit einem Dietrich und Messer das Vorhängeschloß zu öffnen. Da ihm dies aber nicht gelang, nahmen die Burschen einstweilen von dem Diebstahl Abstand. Am 26. August gegen Abend führten sie die Tat aus. Es war den Dieben möglich, drei Säcke mit Tabak zu entwenden. Den Tabak verkauften die Spitzbuben an einen Schiffer für 300 Mark. In der Nacht zum 31. August stahlen Paczkowski und Janek in gleicher Weise 3 Sack Tabakabfall, die sie beim Kaufmann Pasalla in der Seglerstraße zu verkaufen suchten. Bevor der Verkauf zu Stande kam, erfolgte die Verhaftung des Paczkowski. Janek rettete sich durch die Flucht und stellte sich wieder dem Heeresdienst, wodurch seine Strafverfolgung bis jetzt hinausgeschoben wurde. Gegen Janek beantragte der Staatsanwalt 2 Jahre 6 Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. Während der Beratung des Gerichtshofes entfernte sich Janek unter dem Vorgeben, er müsse austreten, aus dem Gerichtssaale und kehrte nicht mehr zurück. So mußte das Urteil in seiner Abwesenheit verkündet werden. Es lautete wegen eines versuchten und eines vollendeten schweren Diebstahls auf ein Jahr vier Monate Gefängnis. Auch wurde, da der Angeklagte fluchtverdächtig erscheint, ein Haftbefehl gegen ihn erlassen.

Der Kutscherfrau Anna Kalischinski aus Culmsee verschwanden im März, Juni u. Juli v. J. mehrere wollene Wäschestücke. Nach einiger Zeit bemerkte sie, daß ein wollenes Hemde und eine Unterhose im Besitz der in demselben Hause wohnenden Kellnerfrau Antonie Jagielski waren. Diese wurde wegen des Diebstahls zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

## Eingesandt.

Für Veröffentlichungen an dieser Stelle übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

### Sein und Scheinen.

Deutschnational — ein schönes Wort, ein herrliches Wort! Wie ein Fanal leuchtete es aus den harten Parteikämpfen des Januar als Inbegriff einer echt deutschen Gesinnung zu uns herüber und versuchte den unter der Asche eines zusammengestürzten, einst so stolzen Baus glimmenden Funken zu neuem Leben zu erwecken. Deutschnational sein heißt deutsch sein, deutsch fühlen, deutsch denken. So faßte ich es auf und wählte deutsch-national. Denn sowohl die „Presse“, das Organ dieser Partei, als auch die stereotypen Reden in den verschiedensten deutschnationalen Wahlversammlungen mit den unvermeidlichen „Enthüllungen“ über die verirrten, mit der Sozialdemokratie liebäugelnden Deutsch-Demokraten wiesen mir diesen Weg. Der Wahlakt war vorüber. Gespannt auf die weitere Haltung der beiden hiesigen Parteiblätter blickend, stellte ich — und das kann man einem nachdenkenden, nach Aufklärung strebenden deutschfühlenden Manne nicht verübeln — bei den anscheinend geringfügigsten Anlässen Vergleiche zwischen diesen beiden Blättern an, die beide, je nach ihrem politischen Standpunkt, bereit waren, für ihr Deutschtum einzutreten. Deutsch sein und deutsch scheinen, zwei wesensverwandte und doch entgegengesetzte Begriffe! Wo liegt das „sein“, wo das „scheinen“? Als die Polen im Ueberschwang ihrer Gefühle plötzlich ihr Herz für westpreußisches Gebiet entdeckten, wer klopfte den ländergierigen, zu allem entschlossenen Feinden nachdrücklichst und wiederholt auf die Finger? Das war die „Thorner Zeitung“, die vielverlästerte „Thorner Zeitung“. Wer schwieg still und hatte die deutschnationale Flagge eingezogen und versuchte, die ehrlichen Entrüstungsschreie und die entschiedene Stellungnahme der „Thorner Ztg.“ gegen die Polen zu diskreditieren? das war die „Presse“, die anerkannte Vertreterin des deutschnationalen Standpunktes. Die ersten Zweifel über die ungerechtfertigten Anwürfe der „Presse“ gegen die „Thorner Zeitung“ aus der Zeit des Wahlkampfes stiegen in mir auf. War das der Weg, der mit „fliegenden Fahnen in das Lager der Sozis“ führte? Nein, das konnte nicht sein. Wie sehr ich aber meine Gesinnung noch in erhöhterem Maße zugunsten der „Thorner Zeitung“ ändern sollte, wurde mir erst in den letzten Wochen und erst recht heute bei dem kläglichen Reinigungsversuch der „Presse“ gegenüber dem berechtigten — das stelle ich hiermit ausdrücklich fest — Vorwurf wegen Verhöhnung des Grenzschutzes und der demokratischen Partei fest. Witzelei nennt die Presse eine Briefkastennotiz, die allen Ernstes und ohne jeden redaktionellen Zusatz bei Aufruhr die Feuerwehr gegen das Auftreten des Grenzschutzes herbeizurufen empfiehlt und dem Grenzschutz anheimstellt, sich in demokratischen Volksversammlungen zu betätigen! Pfui! Wahrlich eine Witzelei bedeutet diese Ausrede der Presse, denn mir ist aus persönlichem deutschnationalem Freundeskreise bekannt, daß Eingesandts, die sich gegen die Polen, gegen Raube oder gegen den Soldatenrat richteten, von der Presse abgelehnt oder in einer Briefkastennotiz abgetan, von der „Thorner Zeitung aber uneingeschränkt aufgenommen wurden. Die entwürdigende Art, selbst den damals schneidigen Angriff der „Thorner Zeitung“ gegen die Schädlinge im Thorner Soldatenrat in den Augen der Leser herabzusetzen, kennzeichnet die Kampfesweise der „Presse“ zur Genüge. Ich habe s. Zt. — und mit mir viele, viele Thorner Bürger — eine ehrliche Freude empfunden über die klare, unzweideutige Haltung einer Zeitung, denen man von gewisser Seite den Stempel eines antideutschen Blattes aufzudrücken suchte. Wie Hohn klingt es mir aus dem Geschreibsel der „Presse“ in der Ausgabe am 11. März entgegen, wenn trotz allen Beweisen für eine treudeutsche Gesinnung der „Thorner Zeitung“ der anscheinend an Kriegspsychose erkrankte Verfasser dieses Artikels immer und immer wieder das Märchen seinen Lesern aufzutischen wagt, von der Verwandtschaft der Demokraten mit den Sozialdemokraten. Jetzt sind es aber nicht mehr die Sozialdemokraten, jetzt sind es schon die Unabhängigen geworden, denen die Deutsch-Demokraten die Hände gereicht haben! So sagt die Presse, wenn sie „es ablehnte, in den Streit der Brüder“ einzugreifen“ und weiter, wenn sie „bei dem Streit der zärtlichen Verwandten nur die Zuhörerschaft“ bildete. Ja, die Zuhörerschaft bildet die „Presse“ in brennenden Fragen schon längst, dessen braucht sie uns nicht mehr zu versichern, es fragt sich nur, ob ihre Parteigenossen sich auf die Dauer damit einverstanden erklären werden. Ich für meinen Teil bin bekehrt. Wenn die Vertreterin der deutschnationalen Interessen mit solchen Mitteln arbeiten muß, um ihr schlappes Auftreten ihren Parteiangehörigen gegenüber zu rechtfertigen, dann muß es im Vergleich zu der klaren, unzweifelhaften Haltung des Demokratenblattes um ihre nationale Würde schlecht bestellt sein.

Einer, der einst deutsch-national gewählt.

## Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 5. März 1919.

**Evangelisch-lutherische Kirche.** (Bachestraße). Abends 5½ Uhr: Passionsandacht. Herr Pastor Wohlgemuth.

**Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf.** Nachm. 4 Uhr in Gr. Bösendorf Passionsandacht.

**Oberkommando Grenzschutz Nord** A. H. Q., d. 5. März 1919.
Ie. Nr. 392 19.

# Erlaß über die Verhängung des Belagerungszustandes in den Grenzgebieten.

1) Zur Abwehr feindlicher Umtriebe, zum Schutz gegen Räuber und Plünderer verhänge ich als Oberbefehlshaber des Grenzschutzes Nord, da dringende Gefahr für die öffentliche Sicherheit vorliegt, auf Grund der §§ 1 und 2 des Gesetzes über den Belagerungszustand diesen vorläufig über folgende Gebiete:

a) über das Gebiet der Provinz Ostpreußen nördlich der Memel,
b) über die ostpreußischen Grenzkreise Ragnit, Pillkallen, Stallupönen, Goldap, Marggrabowa, Lyck, Johannisburg, Ortelsburg, Neidenburg,
c) über die westpreußischen Grenzkreise Strasburg, Briesen, Thorn und Culm.

2) Die vollziehende Gewalt geht hierdurch für diese Gebiete auf die kommandierenden Generale über. Die Generalkommandos haben für die ordnungsgemäße Bekanntgabe des Belagerungszustandes gemäß § 3 des Gesetzes über denselben Sorge zu tragen.

**Der Belagerungszustand tritt am 10. 3. 19 in Kraft.**

3) Die Artikel 5, 6, 7 und 36 der Verfassungsurkunde treten für die in Belagerungszustand erklärten Bezirke bis auf weiteres außer Kraft. Dazu verordne ich folgendes:

a) Die Zivilverwaltungs- und Gemeindebehörden verbleiben in ihren Funktionen, haben aber meinen Anordnungen Folge zu leisten.

b) Die Generalkommandos veranlassen in ihren unter Belagerungszustand befindlichen Gebieten die Einsetzung von Kriegsgerichten zur Untersuchung und Aburteilung der in den § 8 bis 10 des Gesetzes namhaft gemachten Vergehen und Verbrechen. Die Kriegsgerichte haben mit dem Tage der Bekanntgabe des Belagerungszustandes in Kraft zu treten.

c) Haussuchungen und Verhaftungen können von den dazu berechtigten Behörden und Beamten jederzeit vorgenommen werden.

d) Alle Fremden, welche über den Zweck ihres Aufenthaltes sich nicht gehörig ausweisen können, haben die in Belagerungszustand erklärten Bezirke bei Vermeidung der Ausweisung binnen 24 Stunden zu verlassen.

e) Der Verkauf von Waffen, Pulver und Sprengmitteln ist verboten. Fremden, welche bewaffnet oder mit Pulver und Munition oder Sprengmitteln versehen ankommen, sind diese Gegenstände abzunehmen. Zivilpersonen dürfen nur Waffen tragen, wenn es ihnen nach den zuständigen militärischen oder ortspolizeilichen Behörden ausdrücklich gestattet ist.

f) Die Verwendung der bewaffneten Macht zur Unterdrückung etwa vorkommender Aufruhrversuche erfolgt nach den Befehlen der zuständigen kommandierenden Generale.

g) Der Betrieb der bürgerlichen Geschäfte, der staatlichen und der privaten Arbeiten, des Handels und der Gewerbe wird durch den Belagerungszustand nicht beschränkt.

4) Für die Regelung des Verkehrs in den unter 1a bis c angegebenen Gebieten treten folgende Bestimmungen in Kraft:

§ 1.

Alle über 14 Jahre alten Personen, die in diesem Grenzschutzbezirk wohnen, ihn betreten oder sich in ihm bewegen wollen, müssen einen behördlich ausgestellten Personalausweis nach vorgeschriebenem Muster mit sich führen. Die aus den Jahren 1914 und 15 stammenden Ausweise behalten ihre Gültigkeit, sind jedoch mit neuem Sichtvermerk zu versehen. Diese Ausweise sind den im Grenzschutzdienst stehenden Militärpersonen, den Polizeibeamten, Gendarmen, Zollbeamten und den im polizeilichen Sicherheitsdienst tätigen und als solchen kenntlichen Mitgliedern der Bürgerwehren auf deren Verlangen vorzuzeigen.

Zuständig für die Ausstellung der Personalausweise sind: der Landrat, die zuständige Polizeibehörde, der zuständige Amtsvorsteher, oder der zuständige Distriktskommissar. Die gesetzlichen Vertreter Minderjähriger haben dafür zu sorgen, daß letztere bei Vollendung des 14. Lebensjahres mit einem Personalausweis zu versehen sind.

§ 2.

Zureisende im Alter von über 14 Jahren, die das Grenzgebiet betreten wollen, haben, sofern sie deutsche Staatsangehörige sind, einen Personalausweis der Ortspolizeibehörde ihres Wohnortes, wenn sie nicht Deutsche sind, den vorgeschriebenen Paß als Ausweis mitzuführen.

Jeder in das Grenzgebiet Zureisende hat sich bei Aufenthalt über 24 Stunden bei der Ortspolizeibehörde zu melden. Diese ist verpflichtet, die Meldung umgehend an den Landrat oder in selbständigen Städten an den Magistrat weiterzugeben.

Hotel- und Logierwirte, Quartiergeber und jeder Einwohner, der einen Fremden bei sich aufnimmt, sind bei Strafe verpflichtet, jedem Zureisenden sofort nach seiner Ankunft diese Bestimmungen bekanntzugeben.

Die Durchführung des hiermit verfügten Anmeldezwanges ist durch die zuständigen Ueberwachungsorgane auf das Schärfste zu kontrollieren.

§ 3.

Personalausweise, die sich in den Händen von Ausländern befinden, müssen als solche gekennzeichnet sein.

Zu diesem Zwecke sind sie mit einem in grauer Farbe hergestellten schräg verlaufenden Vermerk wie z. B. Ausländer-Russe zu versehen.

§ 4.

Militärpersonen und Beamte in Uniform, Militärpersonen und Zivilbeamte des Grenzschutzdienstes, sowie Beamte des Oberpräsidiums, der Regierung und der staatlichen Zentralbehörden der Provinz weisen sich durch ihre Militärpapiere oder durch die Bescheinigung der vorgesetzten Dienststelle aus.

§ 5.

Wird ein Personalausweis unbrauchbar, so ist der Inhaber oder sein gesetzlicher Vertreter verpflichtet, sich bei der unter § 1 als zuständig bezeichneten Behörde einen neuen Personalausweis gegen Abgabe des unbrauchbaren ausstellen zu lassen.

§ 6.

Die Ausstellung des 1. Ausweises erfolgt kostenlos. Für die Ausstellung eines 2. Ausweises, sei es, daß sie durch Unbrauchbarwerden oder Verlust notwendig geworden ist, ist eine Mark zu entrichten.

§ 7.

Der Verlust eines Personalausweises ist von dem bisherigen Inhaber oder von dem gesetzlichen Vertreter Minderjähriger unverzüglich der zuständigen Behörde anzuzeigen, die den Verlust unter möglichst genauer Angabe des Inhaltes der Paßabteilung des zuständigen Grenzabschnittskommandeurs weiterzumelden hat.

Im Falle des Todes des Inhabers ist der Personalausweis von dessen Erben oder dessen gesetzlichen Vertreter, falls er minderjährig war, innerhalb 3 Tagen nach Eintritt des Todes der Behörde, die ihn ausgestellt hat, abzuliefern. Diese sendet ihn der Paßabteilung des zuständigen Abschnittskommandeurs.

§ 8.

Zuwiderhandlungen werden, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Strafe bestimmen, gemäß § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand bestraft.

§ 9.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

**Der Oberbefehlshaber**
gez. von Quast
General der Infanterie.

**Generalkommando XVII. A. K.** Danzig, den 9. 3. 1919.
Abt. Ia/III Nr. 278 geh.

Zusätze des Generalkommandos:

1. Zu Ziffer 2. Ich übertrage die Ausübung der vollziehenden Gewalt und die ordnungsmäßige Veröffentlichung des Belagerungszustandes dem Kommandeur der 35. Infanterie-Division und in ihren Bereichen den Gouverneuren der Festungen Thorn und Graudenz.

2. Zu Ziffer 3 b. Diese Militärbehörden veranlassen auch die Einsetzung der Kriegsgerichte.

3. Zu Ziffer 3 f. Lassen sich meine Befehle nicht rechtzeitig einholen, so handeln die genannten Befehlsstellen nach eigenem Ermessen unter Meldung an das Generalkommando.

Der kommandierende General
gez. von Below

### Zusätze des Gouvernements.

**Meine Bekanntmachung über den Belagerungszustand vom 28. 2. 1919 bleibt neben der des Oberkommandos Grenzschutz Nord bestehen.**

**Die Außerkraftsetzung des Artikels 29 der Verfassungsurkunde und die Bestimmungen über das Betreten der Straßen und die Anmeldung von Versammlungen gelten nur für den Stadtkreis Thorn und die Landgemeinden Schönwalde, Rudak, Stewken, Piask, Podgorz und Ober-Nessau.**

Thorn, den 10. März 1919.

**Der Gouverneur**
gez. von Groddeck
Generalmajor.

# Bekanntmachung.

Betrifft

# Schlachtviehaufbringung.

Der Landkreis Thorn hat in der Zeit vom 1. Februar bis 30. April 1919:

**1246 Rinder**
**757 Kälber**
**860 Schafe**
**536 Schweine**

als Schlachtvieh für die Ernährung der Bevölkerung aufzubringen.

An sämtliche Viehhalter des Landkreises ergeht daher das dringende Ersuchen, alles ihnen durch die Umlage auferlegte und durch die Viehaufbringungs-Kommissionen gezeichnete Schlachtvieh pünktlich zu den Anlieferungsterminen zu gestellen.

Ich weise darauf hin, daß die Provinzialfleischstelle auf restloser Ablieferung der ebenbezeichneten Schlachtviehmengen bestehen wird. Nicht freiwillig geliefertes Schlachtvieh müßte daher zwangsweise entnommen werden. Ich erwarte jedoch von den Viehhaltern, daß sie dem Kreise durch ungesäumte Lieferung der Schlachttiere die Vornahme jeglicher Zwangsmaßnahmen ersparen werden.

Thorn, den 8. März 1919.

**Der Landrat**
Kleemann.

## Maria Dranicka
## Edward Eckert
Verlobte

Thorn — Bromberg

---

In das Genossenschaftsregister ist bei der **Getreide-Handelsgenossenschaft Thorn**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Thorn eingetragen:

Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen nur noch im Deutschen Reichsanzeiger, der Thorner Zeitung und der Thorner Presse. (Beschluß der Generalversammlung vom 18. September 1918.)

Thorn, den 22. Februar 1919.

**Amtsgericht.**

---

# Arbeiter

stellen ein.

**Laengner & Jilgner,**
Thorn-Mocker.

---

# Lehrlinge

für

**Schlosserei,**
**Gießerei,**
**Tischlerei**

stellt ein

Maschinenfabrik u. Eisengießerei

**E. Drewitz,**
G. m. b. H.

---

## 1—2 Lehrlinge

können von sofort eintreten.

**J. Lucht**, Bäckermeister, Konduktstraße 29.

---

## Lehrlinge

für meine Bildhauerei und Kunststeinfabrik werden eingestellt.

**A. Irmer.**

---

## Schweizerlehrbursche

zu sofort oder später gesucht.

**Joh. Isler,**
Schloß Birglau (Bahnstation).

---

Gutsverw. Kawentschin b. Post Neugrabia sucht einen unverheirateten

## Kutscher.

Guter Pferdepfleger Bedingung.

---

## Einige Instleute u. Pferdeknechte, Familien mit Scharwerken

sucht bei hohem Lohn und Deputat

**Dom. Wiesenburg bei Thorn**

---

Wir suchen für bald oder später für dauernde Stellung eine tüchtige

# Kontoristin.

Nur Damen, die flott in Schreibmaschine und Stenographie sind, keine Anfängerinnen, wollen sich melden.

**Adolf Krause & Co.,**
Maschinenfabrik, Thorn-Mocker.

---

Für meinen Knaben von zehn Jahren suche ich zum sofortigen Eintritt ein nicht zu junges, evgl.

## Kinderfräulein

zur Beaufsichtigung der Schülerarbeiten und Hilfe im Haushalt.

**Frau Marta Lukraffka,**
**Bromberg**, Friedrichsplatz 16/17.

---

Achtung! Achtung!

## Reparaturen an Korbwaren

aller Art werden schnell u. sachgem. ausgeführt. — Ständiges Lager in Reise-, Wäsche-, Kartoffel-, Holz- und Kohlenkörben.

**Bonk, Korbmachermeister,**
Brückenstraße 22.

---

Habe mehrere Hundert

## Wein- und Likörflaschen

abzugeben. **Hermann Kiefer,**
Culmer Chaussee 63.

---

## Gymnasium und Realgymnasium.

Der

## Unterricht in der Vorschule

beginnt wieder

**Donnerstag, den 13. März,**
**9 Uhr vormittags**

Die Hauptanstalt bleibt noch geschlossen.

**Der Gymnasial-Direktor.**

---

Ein großer, fast neuer

## Fleischerwagen

wird zum Verkauf gestellt.

Zu erfragen bei
**Friedr. Sodtke**, Mellienstr. 134.

---

## 3 m Blusen-Spachtelstoff

und

## Rodelschlitten (zweisitzig)

zu verkaufen

**Parkstraße 29 III, r.**

---

## Gehrock und ein Reißzeug

ist preiswert zu verkaufen.

Brückenstraße 13, 3 Tr. **Bischoff.**

---

## Zu verkaufen:

1 blauen, neuen Cheviot-Anzug mit Weste, 1 fast neuen Gehrock (Friedensware), 1 graues Taffet-Kostüm mit Bluse und dazu pass. Hut. Besichtigung von 2—4 Uhr nachm. Smykalla, Jakobstr. 13, pt.

---

## Ein Wandbehang

blau gestickt (Handarbeit), sowie ein

## braunseidener Hut

billig zu verk. Gerstenstr. 14, 2 Tr. r.

---

## Abgetragener Militärrock

und Hose zur Verwendung als Arbeitsanzug zu kaufen oder gegen **Militär-Entlassungsdecke zu tauschen** gesucht. Gefl. Angebote u. S. A. 340 an die Geschft. d. Ztg. erbeten.

---

## Bettgestell evtl. kompl. kauft.

Angebote unter 339 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

Kann größeren Posten

## Kalksandsteine

gegen Freigabeschein abgeben.

Ziegel- und Baustoffhandlung
**Franz Adalbert Korsch,**
Thorn 3.

---

## Gelbe Speisewruken, rote Speisemohrrüben und Sauerkraut

hat noch abzugeben.

**Städt. Kriegsspeisehaus Thorn.**

---

## Kartoffel- und Roggenland

an der Chaussee Thorn—Wiesenburg liegend, verpachtet unter günstigen Bedingungen.

**Dom. Wiesenburg bei Thorn.**

---

Empfehle meinen

## Damen-Salon

Ondulieren . . . Frisieren

Kopfwäsche zu jeder Tageszeit.

Für aufmerksame, saubere Bedienung stets gesorgt.

**J. Hoppe Nachf. F. Sley,**
Heiligegeiststr. 12.

---

Gut verzinsliches

## Hausgrundstück

in Stadt oder Bromberger Vorstadt bei hoher Anzahlung sofort zu kaufen gesucht.

Angebote unter **K. D. 338** an die Geschäftsst. d. Ztg.

---

Ein gut verzinsliches

## Hausgrundstück

mit Garten in Mocker, möglichst in der Nähe des Bahnhofes wird zu kaufen gesucht.

Angebote unter D. 337 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten.

---

## Zufall!

## Posten Zigarren u. Zigaretten

preiswert an Privat evtl. gegen Tausch in Lebensmitteln abzugeben.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

Ich habe meine

# Praxis

wieder aufgenommen.

Sprechstunden: Vormittags 8—9 Uhr, nachmittags 2—4 Uhr, Sonntags 11—12 Uhr.

**Dr. med. Dalmer, Augenarzt,**
Schulstraße 10, 1.

---

Bei Todesfällen empfehle ich mich zur

## Besorgung aller mit Begräbnissen
## : verbundenen Geschäfte :

(Einsarguug, Ueberführung, Trägergestellung usw.), die sich bei direkter Bestellung an mich wesentlich verbilligen.

Zentralfuhrgeschäft **Witwe A. Thomas**
**Strobandstrasse 20. Fernsprecher 206.**

---

# Deutsche demokratische Partei.

## Dienstag, 11. März, nachm. 6 Uhr,

im Tivoli-Saale:

## Vortrag: „Staatsfinanzen".

Sprecher: **Rechtsanwalt Wilk.**

Zur Teinahme berechtigen die Mitglieder- und Gäste-Karten, im Partei-Büro erhältlich.

**Der Vorstand.**

---

# Deutsche demokr. Partei.
## (Jugendgruppe.)

**Am Freitag, 14. März, abends 7 Uhr,**

im Hotel **Dylewski:**

# Versammlung
## der Jugendgruppe.

Tagesordnung:

1. Wahl des Vorstandes.
2. Wahl des Arbeitsausschusses.
3. Organisationsfragen.
4.

# Vortrag

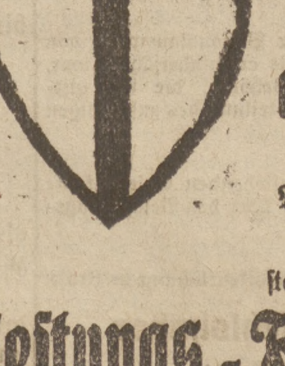
des Herrn Oberlehrer **Carsten** über:

## „Politische Grundfragen".

Alle Jugendlichen über 16 Jahre, beiderlei Geschlechts, die sich unserer Jugendgruppe anschließen wollen, sind zu dieser Versammlung eingeladen.

**Die Einberufer.**

---



# Freiwillige

## aller Dienstgrade und aller Truppengattungen

für **Grenzwacht** und
**Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung**

stellt ein das

# Festungs-Freikorps Thorn.

Mobile Löhnung und Verpflegung. 5 Mark Tageszulage.

Bedingungen: Ordnungsmäßige Militärpapiere, gute Disziplin, regierungstreue, vaterländische Gesinnung.

Meldungen schriftlich oder persönlich bei der **Werbeabteilung des Festungs-Freikorps Thorn, Wrangel-Kaserne.**

## Der Gouverneur:

gez. von Groddeck, Generalmajor.

---

## Grenzschutz Ost
## für Westpreußen!

# Freiwillige vor!

In die Freiwilligen-Kompagnie des

# 1. Ers. Inft.-Regts. 176

werden noch Freiwillige eingestellt.

Mobile Löhnung und Verpflegung, freie Bekleidung. — 5 Mark Tageszulage.

**Bürger Thorns und Westpreußens, Kameraden tut Eure Pflicht als deutsche Männer, eilt herbei, unsere schöne Weichselstadt u. unsere Grenzen zu schützen.**

## Freiwilligen-Kompagnie 1. Ers. 176

Wilhelms-Kaserne, Zimmer 56, westlich.

---

Aus dem Felde zurück, nehme meine Kurse für

**Tanz- u. Anstandslehre** wieder auf.

— **Neueste Tänze.** —

Der nächste Kursus beginnt am Freitag, d. 21. März, abends 7 Uhr im Hotel „Drei Kronen." Anmeldungen daselbst und in der Buchhandlung von C. F. Steinert erbeten.

**Hans Held**, Lehrer der Tanzkunst, Altst. Markt 12 III.

---

## N. T. V.

Donnerstag, nachm. 5 Uhr:

**La.**

---

## S. V. Th. 09
## (Kath. Lehrersem.)

Mittwoch, den 12. März 1919, nachm. $5^1/_2$ Uhr:

## Versammlung

im Viktoria-Park.

---

## Landwirtschaftlicher Hausfrauenverein.

Wir machen darauf aufmerksam, daß Personen, die Versammlungen zwecks Beratung über Lebensmittelfragen besuchen wollen, unter allen Umständen Fahrgenehmigungen erhalten müssen. Diese Verfügung wird unsern Mitgliedern den Besuch unserer Jahreshauptversammlung am Freitag, den 14. d. Mts, nachmittags 2 Uhr im Tivoli wesentlich erleichtern, was bei der Wichtigkeit der Tagesordnung besonders wünschenswert ist. **Der Vorstand.**

---

Guterhaltene

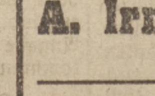
## Frühbeetfenster

zu kaufen gesucht.

## Gelbitscher Mühle

Thorn.

---



## Jagdhund

**verkauft.**

**A. Irmer**, Culmer Chaussee 1.
Fernruf 21.

---

# Zahn-Atelier
# E. Hoernecke,

**Neustädtischer Markt 11**

Sprechstunden 9—1 u. 2—6 Uhr, Sonntags 9—12 Uhr.

---

**Geld** gegen monatliche Rückzahlung verleiht
R. Calderarow, Hamburg 5.
— Tüchtige Vermittler gesucht. —

---

## Goldeinkauf

zur Selbstverarbeitung, sowie Silber, Edelsteine und Uhren kauft zu Höchstpreisen.

**Juwelier Feibusch,**
Brückenstraße 14, 2.

---

## Stadt-Theater

Mittwoch 12. März, $5^1/_2$ Uhr:

Benefiz: **Josef Wildt.**

Außer Abonnement! Neuheit!

### „Die Faschingsfee"

Donnerstag, 13. März, $5^1/_2$ Uhr! Zum 7. Male!

### „Die Faschingsfee".

Freitag, 14. März, 6 Uhr!

Benefiz: **Dora Hagen**

Außer Abonnement! Neu einstudiert!

### „Das Schwarzwaldmädel"

Sonnabend, 15. März, 6 Uhr: Ermäß. Preise! Zum letzten Male!

### „Flachsmann als Erzieher".

Sonntag, 16. März, nachm. 2 Uhr: Ermäß. Preise! Zum letzten Male!

### „Hannerl".

---

In der Nacht vom 9. zum 10. d. Mts. wurden aus der **Infektionsbaracke des Festungslazarett 1** in der Gerstenstraße

## 25 wollene Decken entwendet,

die von Fleckfieberkranken gebraucht und noch nicht desinfiziert waren. Der hohen Ansteckungsgefahr wegen wird vor Ankauf gewarnt.

**Festungslazarett I.**

---

## Netter, junger Flieger

im Alter von 19 Jahren wünscht die Bekanntschaft einer recht lebenslustigen, jungen

## Dame

im gleichen Alter. Bitte um nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild unter **N. 335.**

---

Zwei lebenslustige Herren, 22 u. 23 Jahre, wünschen

## bessere Damenbekanntschaft

zwecks gemeinsamer Ausflüge und eventueller

## späterer Heirat.

Zuschriften mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter **E. S. 336** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

Umzugshalber

## 3-Zimmerwohnung

hochpart, vom 1. 4. zu vermieten. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

## Verloren

Dienstag früh in der Culmer Chaussee

**ein dunkelgrünes Tagebuch.**

Gegen Belohnung abzugeben bei **Schielke**, Culmer Chaussee 40.